

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zuvalidendant“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 199.

Sonnabend den 25. August 1888.

VI. Jahrg.

67 Pfennige

kostet die „Thorner Presse“ für den Monat September inkl. Postprovision.

Zu Abonnements ladet höflichst ein

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

Die reichsten Leute.

Ein Engländer veröffentlicht eine Statistik der reichsten Leute der Welt. Hiernach gebe es etwa 700, die wenigstens 1 Million Pfund Sterling (1 Lstr. = 20 Mark) Vermögen besitzen, rund 200 in England, 100 in den Vereinigten Staaten, 100 in Deutschland und Oesterreich, 75 in Frankreich, 50 in Rußland, 50 in Indien, 125 in den übrigen Ländern. Die reichsten unter diesen Millionären wären:

Name:	Nationalität:	Kapital in Mill. M.	Jährl. Einkommen in Mill. M. (rund)
Jay Gould, „der Eisenbahnkönig“	Amerik.	1100	56
Maday	„	1000	50
Rothschild	Engl.	800	40
Wanderbilt	Amerik.	500	25
J. P. Jones	„	400	20
Herzog v. Westminster	Engl.	320	16
J. S. Astor	Amerik.	200	10
W. Stewart	„	160	8
J. G. Bennett	„	120	6
Herzog v. Sutherland	Engl.	120	6
Herzog v. Northumberland	„	100	5
Marquis of Bute	„	80	4

Ein amerikanisches Blatt knüpft daran folgende Betrachtungen: „Ein Blick auf diese Liste zeigt, daß die reichsten Leute der Welt sich aus dem Bürgerstand emporgearbeitet haben; speziell aus englischen Vermögensstatistiken geht des Weiteren hervor, daß die Aristokratie der Geburt heutzutage im besten Falle ihre großen Vermögen erhält, aber nicht mehr zu vergrößern vermag; häufig verlieren die alten Familien sogar ihren ererbten Reichtum, die sogenannten Emporkömmlinge dagegen zeigten sich vielfach geschickt, durch Generationen hindurch den Vermögensstand zu vergrößern. Während also der alte reiche Adel zusammenschmilzt, mehren sich die Millionäre aus dem Bürgerstande, haben jenen an Zahl längst überflügelt und überflügeln ihn weiter. Man kann auch aus diesen Thatsachen ableiten, daß in den heutigen Weltverhältnissen die Fähigkeiten des Adels nicht ausreichen, um im wirtschaftlichen Kampf die ererbte Position zu behaupten.“

Hier wird, echt amerikanisch, ohne Weiteres angenommen, daß jeder, auch der Millionär, unablässig bemüht sein werde, sein Vermögen noch weiter auszuwehnen und, wenn das nicht erfolgt, ihm die Fähigkeit dazu abgesprochen. Wir sehen nun aber doch meistens, daß aristokratische Familien vornehmlich streben, durch standesgemäße Lebensweise ihr Ansehen aufrecht zu erhalten, darum auch die Hauptmittel zum Erwerb und zur Vergrößerung von Reichthümern, kaufmännische und industrielle Unternehmungen, verschmähen. Sodann wissen wir auch von

manchen großen Herren, zumal englischen, daß sie die allgemeinen Menschenpflichten für das Gemeinwohl, welche der Reichtum noch steigert, erkennen und üben. Das amerikanische Blatt sieht den „besten Fall“ allem Anscheine nach darin, daß ein Krösus Schätze auf Schätze häufe, und hält ihn, wenn er das nicht thut, für wirtschaftlich unfähig, während doch vom sozialpolitischen und humanitären Gesichtspunkte nur zu wünschen ist, daß die Lust zwischen Arm und Reich nicht immer breiter und tiefer werde. Unseres Erachtens trifft es auch im Allgemeinen gar nicht so oft zu, daß die den sogenannten Emporkömmlingen folgenden Geschlechter besonders geschickt wären, den Vermögensstand zu vergrößern. Diese scheinen verhältnismäßig mehr zu Verschwendung und Lässigkeit zu neigen, als Söhne alter Familien. Obgleich in der Regel deren Grundbesitz längst aufs Aeufserste getheilt oder ganz verschunden ist und sie vorzugsweise auf die militärische und Beamtenlaufbahn angewiesen sind, die ihnen jene reicheren Erwerbsquellen weniger zugänglich machen, pflegen sie doch wirtschaftlich seltener rückwärts zu gehen.

Politische Tageschau.

Die Zeit der Manöver ist da. Wie Kaiser Wilhelm I. so widmet auch Kaiser Wilhelm II. seine volle Aufmerksamkeit und sein volles Interesse der Erhaltung der Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Armee, auf welcher die Unabhängigkeit und die Machtstellung des Deutschen Reiches sowie die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beruhen. Schon in frühester Morgenstunde weilt der Kaiser auf dem Manöverfelde und geht seinen Truppen mit persönlichem Beispiele voran. Manche Veränderungen in der Besetzung hoher militärischer Posten sind bereits erfolgt und noch andere stehen bevor. Kaiser Wilhelm I. trennte sich nur schweren Herzens von seinen langjährigen bewährten Waffengefährten und diese trugen dem Wunsche des obersten Kriegsherrn Rechnung und opferten demselben ihr Ruhebedürfnis. Wenn sie sich heute zurückziehen, so ist darin ebenso wenig etwas Auffälliges als wie in den Reorganisationen, welche sich vollziehen, und die theilweise schon seit längerer Zeit geplant waren.

In dem Befinden des Königs Otto von Bayern soll wieder eine Verschlimmerung eingetreten sein. Dem „Neuen Wiener Tageblatt“ wird mitgeteilt, daß die Anfälle, an denen König Otto leidet, seit zwei Wochen sich häufiger eingestellt haben, und daß sie bedenklicher Natur geworden sind. In eingeweihten Kreisen bringt man hiermit die Thatsache in Zusammenhang, daß Polizeidirektor von Müller plötzlich von seiner Urlaubsreise nach München zurückberufen wurde und sich nach Schloß Fürstenried, dem Aufenthalt des Königs Otto, begeben hat.

Zu den wichtigsten Ereignissen der letzten Tage zählt der Besuch des italienischen Ministerpräsidenten Crispi beim deutschen Reichskanzler in Friedrichsruh. Es ist klar, daß es sich dabei nicht um einen bloßen Höflichkeitsbesuch handelt, dem würde schon die Thatsache widersprechen, daß Herr Crispi gleichsam von einem diplomatischen Stabe begleitet ist, und daß der italienische Botschafter am Berliner Hofe nach Friedrichsruh geladen worden ist. Aber auch ganz abgesehen von diesen

Äußerlichkeiten spricht schon die politische Lage dafür, daß es bei der Begegnung der beiden Staatsmänner zu wichtigen politischen Erörterungen gekommen sein muß. Der italienisch-französische Conflict bezüglich Massowahs ist noch bei Weitem nicht beigelegt. Sind auch zunächst direkte Feindseligkeiten Seitens Frankreichs nicht zu befürchten, so ist es doch wohl erklärlich, daß sich Italien nach Möglichkeit den Rücken zu decken sucht. Die Freundschaft des deutschen Reichskanzlers kostet übrigens Herrn Crispi die der — „Frankfurter Zeitung“, die ihn früher immer als den ihrigen betrachtete. Die „Frankf. Ztg.“ entdeckt plötzlich, daß sich Crispi als großer Staatsmann erst noch zu bewähren habe. Sie findet, daß Frankreich in der Massowah-Angelegenheit durchweg Recht, Italien aber Unrecht habe. Die „Frankf. Ztg.“ thäte übrigens besser, in Frankreich zu erscheinen.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Aug. Bebel hat an die „Frankf. Ztg.“ folgende Zuschrift gerichtet: „Soeben lese ich die Eingabe des Herrn Prof. Dr. Weill in Zürich an das Präsidium des Deutschen Reichstags, meine Person betreffend. Ich habe darauf kurz Folgendes zu antworten. Herr Dr. Weill setzt ganz richtig voraus, daß ich die Briefe, die Herr Rechtsanwalt Müseler in seinem Auftrag an mich schrieb, empfing, er setzt aber auch weiter richtig voraus, daß ich dieselben nicht beantwortete, weil ich sie nicht beantworten wollte. Alles Weitere findet sich im Reichstag.“ Das nennt man zu Deutsch feig!

Wiederholt ist die Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande gewünscht worden, und zwar unter Hinweis auf die von Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien und anderen Ländern zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen im Auslande eingerichteten Organe. Neuerdings ist die Hamburgische Börse sehr warm dafür eingetreten. Es scheint, daß die Sache an zuständiger Quelle erwogen werde, denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Der Wunsch, daß die Erfahrungen unserer im Auslande lebenden Kaufleute dem Heimathlande mehr als bisher dienstbar gemacht werden möchten, ist ein so berechtigter, daß derselbe sich vielseitiger Billigung gewiß versichert halten kann. Ob die Seitens der „Börse“ gemachten Vorschläge die zweckdienlichsten sind, kann hier dahin gestellt bleiben; jedenfalls aber haben derartige Anregungen ein wohl begründetes Recht, vermittelt der Presse einer weiteren Diskussion zugänglich gemacht zu werden.

Die deutsche Politik ist von jeher bemüht gewesen, den Zerfetzungsprozeß der Türkei aufzuhalten, weil die Auftheilung der Balkanhalbinsel die Kriegsunruhe entfesseln würde. Zu dem Zwecke sind der Pforte deutsche Militärs und deutsche Beamte zur Reorganisation der türkischen Armee und der türkischen Verwaltung zur Verfügung gestellt worden. Die Aufgabe der betreffenden Beamten ist eine ungemein schwierige und dornenvolle. Die als General-Inspektoren der türkischen Infanterie, Kavallerie und Artillerie angestellten deutschen Offiziere Ramphöner, Rüstow und Hobe Pascha haben seit vier Monaten ihre Bezüge nicht erhalten und sich deshalb an die Pforte gewendet. Da ihre Kontrakte ablaufen, forderten sie finanzielle Garantien, die Erhöhung ihrer Gehälter um ein Viertel und eine Entschädigung für ihre in Deutschland verloren gegangenen Pensionsansprüche. Auf diese Bedingungen will die Pforte nicht

Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Nein!“ sagte der Major heftig. „Ich werde niemals reifen.“

„So übertragen Sie es Ihrem Herrn Sohn, der die geeignete und rechtsverständige Person dazu ist.“

Die Erinnerung an seinen Sohn verwirrte den Major noch mehr. „Nein!“ sagte er noch einmal mit noch größerer Heftigkeit, „der soll nie damit zu thun haben.“

„Gut, so bevollmächtigen Sie einen Anderen, der Ihr Vertrauen besitzt, einen Freund, der Ihnen ergeben ist.“

„Ich will nichts von dieser verfluchten Erbschaft!“ rief der Major mit dem Ausdruck des Abscheues.

Rachau lächelte dazu. „Sie wollen nichts damit zu thun haben?“ fragte er, sich zu ihm beugend, „das wäre doch sehr wunderbar, was sollte man davon denken? Unmöglich kann dies Ihr Ernst sein, verehrtester Freund, es müßte das größte Aufsehen erregen. Würden nicht alle Menschen sich darüber die Köpfe zerbrechen, nach den Ursachen forschen, die seltsamsten Gesichten ausdenken? Je weniger Aufsehen, je weniger Gerede, das ist eine alte Wahrheit. Ruhige Ueberlegung, theuerster Herr von Brand, kaltes Blut, keine Ueberhebung! Sie müssen Ihr biederes, freundliches Gesicht wieder bekommen, das Ihnen so wohl steht und so viel Vertrauen verschafft hat.“

Ein dumpfes Stöhnen des alten Soldaten war dessen einzige Antwort.

Rachau aber achtete nicht darauf, sondern fuhr mit derselben schmeichelnden Freundlichkeit fort: „Dann haben Sie durchaus nichts zu befürchten; allein Sie müssen meinen ergebenen Rath annehmen. Ich sage, Sie müssen, denn es ist nothwendig, und es giebt keinen, der besser wäre. Ihrer eigenen Familie wegen müssen Sie derselbe sein, der Sie waren, und was die Erbschaft betrifft“ — er fing an zu lachen — „Ihre Bedenken

gehen wirklich zu weit. Nein, mein verehrtester Herr von Brand“, fuhr er mit lauter Stimme fort, „in diesem Falle muß ich mich Ihren großmüthigen Zweifeln durchaus widersetzen. Verschmähen Sie Reichthum für sich, dann bedenken Sie, daß Sie Kinder besitzen. Da kommt Fräulein Luise. In diesem Falle, glaube ich, können wir auch ihren Rath hören.“

„Schweigen Sie! Schweigen Sie!“ sagte der Major verstört. Aber Herr von Rachau schwieg nicht. „Ich muß Ihnen ungehorsam sein“, erwiderte er, „wenn Sie es mir nicht ganz bestimmt verbieten. Fräulein Luise besitzt meine höchste Bewunderung ihrer verständigen Einsicht, die überall das Richtige zu wählen weiß. Erlauben Sie mir, ihr mitzutheilen, was Sie so nahe angeht.“

Luise hatte sich inzwischen genähert und jedes Wort gehört. Sie sah ihren Vater an, der mit dunkelrothem, erhitzten Gesicht seine Antwort gab, und sagte mit ihrer gewohnten milden Freundlichkeit: „Was ist es denn, das ich erfahren oder nicht erfahren soll?“

„D“, sagte Rachau, „es handelt sich um einen Haufen Gold, den Ihr Vater nicht nehmen will, obwohl er ihm mit dem allerbesten Rechte gehört.“

„Was uns gehört, können wir auch nehmen“, erwiderte sie. „Sehr wahr und sehr weise“, sagte Rachau. „Viele nehmen sogar, was ihnen nicht gehört, ohne Scrupel und Zweifel; in diesem Falle aber ist übertriebenes Zartgefühl sogar unrecht, denn auch Ihnen gehört ein Theil davon.“

„So werde ich meine Ansprüche geltend machen“, erwiderte sie. „Vortrefflich!“ rief Rachau. „Niemand weiß den Werth des Goldes mehr zu schätzen, als die Frauen. Ihr Vater sträubt sich gegen die glücklichen Folgen des unglücklichen Ereignisses, das den schönen Frieden seines Hauses so bitter getrübt hat. Er will nichts von der Erbschaft wissen, die dieser Todte ihm, wenn auch sehr gegen seinen Willen, vermacht.“

Luise legte ihren Arm auf ihres Vaters Schulter und

blickte ihn liebevoll an. „Mein lieber, theurer Vater“, sagte sie, „Du mußt aufhören, Dich zu betrüben. Wie groß auch Deine Gemüthserschütterung war, so muß doch Unabänderliches Dich nicht allzusehr beugen.“

„Ganz, was ich sagte! Ganz aus meiner Seele gesprochen!“ fiel Herr von Rachau ein.

„Wir sind ja alle bei Dir mit unsrer Liebe und Sorge“, fuhr Luise fort. „Du mußt uns mit Deinem alten, guten Muth stärken, der in so vielen Gefahren Dir geholfen hat.“

„Sehr wahr! sehr schön!“ rief Rachau. „Der Frohsinn, die alte Wiederkeit dürfen sich nicht vertreiben lassen; in diesem edlen gastlichen Hause müssen alle guten Genien des Lebens sich wiederum versammeln. Es ist natürlich, daß Sie die Erbschaft nicht zurückweisen.“

„Das würde eine unerklärliche und auffallende Sache sein“, sagte Luise.

„Sehen Sie, mein bester Major“, lachte Rachau, „daß Fräulein Luise ganz in derselben Weise, mit denselben Gründen, mit der liebenswürdigsten und einsichtsvollsten Sicherheit meine Ansichten theilt.“

„Aber dennoch — dennoch bedrückt es mich“, sagte der alte Soldat.

„Was könnten Sie verständig dagegen einwenden?“ fragte Rachau.

Ein irres, scheues Feuer brannte in des Majors Augen. Es war, als wollte er sprechen, und die Seelenqual verzerrte und schloß doch seine Lippen. Der kleine geschmeidige Freund lächelte dazu in überlegener, fast spottender Art.

„Ich kann meines Vaters Gedanken wohl verstehen“, kam Luise ihm zur Hilfe. „Es ist seiner Ehre peinlich, ein Erbe anzunehmen, das unter so besonderen Umständen ihm zufällt und niemals ihm bestimmt war. Reid und Mißgunst können nicht ausbleiben, die Menschen sind immer bereit dazu. Er möchte dies vermeiden. Aber, liebster Vater, Du darfst Dich daran nicht kehren. Bist Du der nächste Erbe, so bewahre auch

eingehen und die drei Herren werden demnächst nach Deutschland zurückkehren. Auf eine Anfrage aus Konstantinopel ließ die deutsche Regierung erklären, sie könne sich in die Kontraktangelegenheiten deutscher Beamter in der Türkei nicht mischen, sei aber erbötig drei andere Offiziere an Stelle der zurücktretenden zu senden.

Zum Strafantritt Schönere's meldet eine Korrespondenz: „Wie wir erfahren, wurden infolge eines bei dem Justizministerium ordnungsgemäß eingebrachten Gnabengesuches dem wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit verurtheilten Gutsbesitzer Georg Schönere in Bezug auf die Kleidung, Kopfhare und Barthaare alle jene Begünstigungen gewährt, welche kurzzeitigen Sträflingen, welche ein Verbrechen aus nicht gewinnlicher Absicht begangen haben, von den Gerichtshöfen bewilligt zu werden pflegen. Alle anderen Gnabengesuche sind nicht berücksichtigt worden, im Sinne des § 411 der Strafprozessordnung, weil sie nicht ordnungsgemäß, das heißt nicht von dem Delinquenten oder dessen Angehörigen eingebracht worden waren.“

Die französische Regierung hat zur Verstärkung der Mittelmeerflotte angeordnet, daß in Toulon 8 Panzerschiffe in Dienst gestellt werden. Die Maßregel hat in Paris ziemliche Aufregung hervorgerufen.

Es steht jetzt fest, daß am Sonntag in der Somme viele Wähler, die bisher für die Republik ihre Stimmen abgaben, für Boulanger stimmten, die amtlichen Berichte selbst bestätigen das. Bis jetzt sind die Republikaner noch nicht über die nun zu befolgende Taktik einig, die einen verlangen noch schärfere Betonung des radicalen Programms, die anderen wollen die Revision und ähnliche Fragen bei Seite lassen, um dem gemeinsamen Feind erfolgreicher entgegenzutreten zu können. Die Regierung scheint der letzteren Richtung zugeneigt, wenigstens erklärt Ranc, der Freund Floquet's, im „Mot d'Ordre“, es sei, obgleich die Lage nichts Entmutigendes habe, durchaus nöthig, die Streitigkeiten in eigenen Lager einzustellen. Es ist nach Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ nicht richtig, daß die Regierung alsbald die Kammer einzuberufen und Maßregeln gegen Boulanger zu treffen gedenkt. Die Kammer werden, wie längst bestimmt ist, Anfangs Oktober zusammentreten.

Bei den letzten englischen Flottenmanövern haben sich mancherlei Mängel herausgestellt, zu deren Beseitigung voraussichtlich bald nach Wiederzusammentritt des Parlaments die nöthigen Kredite werden verlangt werden.

Vierzig Bauern der rumänischen Gemeinde Bombest, welche in Folge der Grenzregulirung an Ungarn fällt, widersetzten sich der ungarisch-rumänischen Grenzregulirungskommission. Der rumänische Delegirte stellte bewaffnetes Einschreiten in Aussicht, falls die Bauern ihren Widerstand nicht gütlich aufgeben sollten.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ dementirt die auswärts verbreitete Nachricht, daß der Minister v. Giers eine abessynische Gesandtschaft empfangen und daß diese die Abtretung einer Insel an Rußland angeboten habe. Die ganze Nachricht beruhe auf reiner Erfindung.

Die „St. James-Gazette“ sagt, die englische Regierung habe Nachrichten über einen ernsteren Aufstand in Maimena (Nordafghanistan) erhalten. Jehaf Kan, der Gouverneur von Balk, solle in die Sache verwickelt sein. Von Herat seien Truppen nach Maimena gesandt worden.

Dem „Neueren Bureau“ wird aus Simla unterm 22. d. M. gemeldet, daß Jihaf-Khan, Generalgouverneur von Afghanistan und Turkestan, die Einladung des Emirs, nach Kabul zu kommen, abgelehnt und jetzt eine herausfordernde Stellung angenommen habe. Ein Theil der Truppen habe sich gegen Jihaf-Khan zu Gunsten des Emirs gewandt. Die Garnison von Maimena habe den von Jihaf-Khan eingesetzten Gouverneur abgesetzt. Auf das Gesuch der Garnison um einen neuen Befehlshaber habe der Gouverneur von Herat den Bruder des dortigen Oberbefehlshabers als Nachfolger des abgesetzten Gouverneurs gesandt. Kämpfe haben nicht stattgefunden, die Autorität des Emirs scheine gesichert.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August 1888.

— Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchsterwählter während des gestrigen Tages in Berlin verweilte und im hiesigen König-

Dein Recht. Wenn mein Bruder hier wäre, er würde dasselbe sprechen. Dein Recht ist auch zugleich unser Recht, und nun sei gut, sei stolz, mein geliebter Vater, laß alle Deine Sorgen von Deinen Lippen küssen.“

„Bravo!“ rief Herr von Nachau, indem er in seine gelben Handschuhe klatschte, „ich muß Ihnen die Hand dafür küssen, verehrtestes Fräulein Luise. Wir müssen uns sämtlich verbünden, den guten Papa zu erheitern; die Vollmacht aber soll noch heut abgehen.“

„Willst Du unsere Bitten erfüllen, Papa?“ bat Luise.

„Ja, mein Kind“, sagte der Major gelächelt.

„Willst Du unser lieber, lustiger Papa wieder sein?“ schrie eine Stimme durch das Weinspalier, und im nächsten Augenblick sprang Toni durch die Ranken und umflammte ihn. — Der Doctor Gottberg folgte langsam in einiger Entfernung.

„Ja, Du übermüthiger Schelm!“ rief der alte Soldat, sie in seinen Armen hochhebend.

„Und hier bin ich auch!“ stimmte Nachau freudig ein.

„Ich gehöre mit dazu, verlange auch mein Theil, wenn von Glück und Freude die Rede ist.“

In heiterer Stimmung reichte ihm der Major die Hand und ließ seine Blicke durchdringend auf ihm ruhen. „Sie sollen dabei sein, Sie müssen dabei sein!“ sagte er. „In Gottes Namen denn, führen Sie die Sache, wie es am besten ist.“

„Ich hoffe Sie zur allseitigen Zufriedenheit zu beenden“, versetzte Nachau, indem er dem Doctor zuwachte, welcher sich eben einfaßte.

Begleitet und geführt von seinen beiden Töchtern, ging jetzt der Guts Herr durch den sonnigen Raum, und es kam etwas in seine Brust von den alten Tagen und den alten Freuden. Beim Mittagstische ging es munter her, Herr von Nachau wußte die Gespräche zu beleben; er besaß den glücklichsten Humor dazu. Nur ab und zu sanken die Mienen des Majors zusammen, und einige Male richtete er seine Augen träumerisch starr auf den Platz, wo Eduard Wilkens sonst gesessen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Schlosse die laufenden Regierungs-Angelegenheiten erledigte, kehrte am Abend gegen 6 Uhr nach dem Marmor-Palais zurück und empfing da noch einige Persönlichkeiten.

— J. M. die Kaiserin Friedrich empfing heute Nachmittag den Besuch des Kronprinzen von Griechenland.

— Der König von Griechenland trifft am Sonnabend auf der Rückreise von Petersburg nach Athen hier ein, um dem hiesigen Hofe einen Besuch abzustatten. Es ist ein Aufenthalt von zwei Tagen in Aussicht genommen.

— Der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, ist heute Abend wieder nach Berlin zurückgekehrt und gedenkt in der nächsten Zeit hier zu bleiben, um den Truppenübungen des Gardekorps beizuwohnen. Danach begibt sich Prinz Albrecht nach Seidenberg in Schlesien, wo seine Familie weilt.

— Prinz Friedrich Leopold hat sich im Auftrage des Kaisers zum Besuche der internationalen Gartenbauausstellung in Köln dorthin begeben.

— Die Kaiserlichen Prinzen werden, wie die amtliche Zeitung in Gotha meldet, am 25. August Oberhof verlassen.

— Der italienische Ministerpräsident Crispi hat heute Vormittag nach herzlicher Verabschiedung vom Reichskanzler Friedrichruh verlassen, um sich über Magdeburg und Leipzig zu seiner Familie nach Carlsbad zu begeben.

— Der frühere deutsche Botschafter am italienischen Hofe von Reubell und Landrath Konrad sind Seitens der Konservativen für den Landtagswahlkreis Dt. Krone als Kandidaten aufgestellt worden.

— Rittergutsbesitzer von Klitzing auf Charlottenhof ist auf Präsentation des alten und befristeten Grundbesizes in den Kreisen Ost-, West-Sternberg und Landsberg a. W. als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

— Dem „Hannov. Courier“ wird mitgetheilt, daß die Kaiserin Friedrich morgen Nachmittag zum Besuche bei dem Grafen Münster auf Schloß Darneburg eintreffen wird.

— Bei dem Sonntag Nachmittag vom Offiziercorps des ersten Garde-Regiments zu Fuß im Katharinenholze veranstalteten Ablerschießen erhielt den ersten von dem Kaiser gestifteten Preis — eine Doppelrepreßbüchse — der Lieutenant Graf von Sauma-Jeltsch.

Den zweiten Preis des Kaisers, eine goldene Stuhuh, empfing der Hauptmann Freiherr von Plettenberg. Die Kaiserin hatte auch einen Preis gestiftet, aber noch nicht eingesandt; der glückliche Gewinner war der Hauptmann Freiherr von Reibnitz.

Auch die Kaiserin Augusta erinnerte sich des Regiments, drei werthvolle Preise rührten von ihr her. Eine eingerahmte Photographie des Kaisers Wilhelm I. holte sich der Lieutenant Graf Mengersen, eine Büste des Kaisers Wilhelm der Oberlieutenant Freiherr von Billow und endlich eine Bronzeshale der Major Freiherr von Gayl. Die vom Prinzen Friedrich Leopold gestiftete Reiseuhr erhielt der Lieutenant Freiherr von Humboldt, während der Graf Gleichen, der als englischer Offizier als Gast dem Schießen beiwohnte, die vom Regiment gestiftete Büchse als Andenken mitnehmen konnte.

Das Ablerschießen selbst verlief, wie die „Neue Preussische Zeitung“ erzählt, in der althergebrachten Weise, wenn auch mit doppelter Einschränkung. Einmal fehlte die Kaiserin, und deshalb verlagerten es sich auch die Damen des Regiments, dem Feste beizuwohnen. Sodann war mit Rücksicht auf die noch herrschende Trauer von der Musik abgesehen worden, unter deren Klängen das Schießen sonst vor sich ging. Beim Hexamachen des Kaisers ließ der Kommandeur des Regiments, Oberst und Flügeladjutant von Plessen, die Herren hinstehen, Gewehr aufnehmen und präsentiren.

Wie der Kaiser, so trugen auch alle Offiziere Ueberrock und Mütze und an der Kopfbedeckung ein Eichenblatt. Von dem zahlreich versammelten Publikum wurde der Kaiser, der mit dem Flügeladjutanten, Major v. Scholl, im offenen Wagen angefahren kam, mit lautem Hurrah begrüßt. Das Schießen begann um ein Viertel auf 6 Uhr und endigte erst um 8 Uhr; den ersten Schuß gab der Kaiser ab, den letzten der Lieutenant Graf von Sauma. Nachdem die Preise vertheilt waren, begaben sich mit dem Kaiser die Offiziere in das nahe Regimentszelt, wo unter Leitung des Lieutenants von Plessow, des derzeitigen Tischdirectors, die Tafel aufgebaut und mit den Silbergeschäßen des Regiments geschmückt war. Herr von Plessow empfing den Kaiser beim Eintritt und geleitete ihn zum Ehrenplatz. Das mit freudiger Begeisterung ausgebrachte Hoch auf den Kaiser brachte als Gewinner des Hauptpreises der Graf von Sauma aus. Bis gegen halb zehn Uhr verweilte der Kaiser im Kreise seiner Offiziere; bald nach zehn Uhr erreichte das Fest sein Ende.

— Der „National-Zeitung“ zufolge schenkte der Kaiser von Rußland dem Grafen Herbert Bismarck sein Bild.

— In Wilhelmshaven ging heute Mittag der Stapellauf des neuen Kreuzers B glücklich von Statten. Kapitain zur See Mensing vollzog die Taufe, das Schiff erhielt den Namen „Sperber.“

— Die diesjährige Generalversammlung des deutschen Apothekervereins findet in den Tagen vom 10. bis 12. September in Berlin statt.

— Heute fand vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung betreffend die im Frühjahr bei der hiesigen Steinhalschen Verlagsbuchhandlung konfiszierte Ausgabe des „Decameron“ von Boccaccio statt. Das Gericht beschloß die Freigabe des konfiszierten Werkes.

Sonnenburg, 23. August. Seine Majestät der Kaiser traf in Begleitung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich heute Vormittag 10 Uhr hier ein und wurde von der von allen Seiten herbeigekommenen Bevölkerung mit nicht enden wollenden Hurrahs begrüßt. Nachdem Sr. Majestät um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr im Kapitalsaal die Insignien des Johanner-Ordens feierlich überreicht worden waren, begab sich um 11 Uhr Seine Majestät mit den Kommandatoren, den Ordensbeamten, den Ordens-Marschällen und den zu investirenden Ehrenrittern in feierlichem Zuge, welchen der Herrenmeister mit seinem Gesolge beschloß, nach der Ordenskirche, wo der Ritterschlag erfolgte. Nach Beendigung der Ceremonie sprach Seine Majestät folgende Worte: „Hier an der heiligen Stätte, wo vor fünf Jahren Mein seliger Vater stand, im Sinne Meines in Gott ruhenden Großvaters als Protektor des Ordens, erkläre und gelobe Ich als König von Preußen ein Schirmherr und Schützer zu sein, so wahr Mir Gott helfe.“

Frankfurt a. M., 22. August. Der Prinz von Wales traf heute Nachmittag von Homburg hier ein und wird der heutigen Lohengrin-Vorstellung im Opernhause beiwohnen.

Frankfurt a. M., 22. August. In der heutigen allgemeinen und öffentlichen Sitzung des Binnenschiffahrts-Kongresses wurde der Beschluß der ersten Sektion angenommen, welcher betont, daß durch die Regulirung und Kanalisierung der schiffbaren Flüsse eine wesentliche Hebung des Binnenschiffahrtsverkehrs veranlaßt werden sei. Das steigende Verkehrsbedürfnis und das Interesse der Volkswirtschaft fordern die weitere Verbesserung der Flüsse und ihrer Einrichtung für die Schifffahrt. Im weiteren Verlauf der Sitzung beschloß der Kongreß, eine umfassende Statistik über Binnenschiffahrt zu schaffen, und setzte hierzu eine Kommission ein, bestehend aus Marshal-Stevens (Manchester) für England, de Mas (Auzerre) für Frankreich, Pollard (Auffee) für Oesterreich, Conrad (Haag) für Holland, de Keane (Brüssel) für Belgien, v. Sytenko (Petersburg) für Rußland, Bonpiani (Rom) für Italien, Schlichting (Charlottenburg) für Deutschland, Richert (Gothenburg) für Schweden. Die Kommission tritt sofort zusammen.

Frankfurt a. M., 23. August. In der heutigen dritten Sitzung des Binnenschiffahrts-Kongresses wurde eine Resolution angenommen, worin ausgesprochen wird, daß sachgemäße Stromregulirungen, abgesehen von der Erleichterung des Transports von Rohprodukten und Fabrikaten, der Landwirtschaft von größtem Vortheil seien, indem dadurch der Stromlauf regulirt und eine Sicherung der Ufer herbeigeführt werde. Im Interesse des landwirtschaftlichen Lokalverkehrs auf den Wasserstraßen sei es geboten, den Verkehr vom Lande nach den Wasserstraßen zu erleichtern.

Homburg, 22. August. Der König von Dänemark traf mit dem Prinzen Hans heute Mittag zum Besuche des Prinzen von Bales von Wiesbaden hier ein. Dieselben nahmen mit letzterem, dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein im Victoria-Hotel das Frühstück ein, besuchten das Curhaus, sowie die Curanlagen und reisten Nachmittags bald nach 5 Uhr in Begleitung des Prinzen von Bales wieder ab.

München, 23. August. Der König von Portugal ist Morgens 1 Uhr hier eingetroffen. Der portugiesische Gesandte Marquis von Penafiel war seinem Monarchen bis Simbach entgegengeereist.

Ausland.

Haag, 22. August. Die Nachrichten über das Befinden des Königs lauten heut etwas weniger zufriedenstellend. Der Leibarzt Dr. Vinkhuyzen bleibt im Palais zu Loos.

London, 23. August. Die französischen Flottenmanöver begannen am 28. August unter Leitung des Admirals Krantz.

Stockholm, 22. August. Nach den nunmehr getroffenen definitiven Dispositionen wird der König, begleitet von dem Oberkommandanten von Stockholm, Grafen Lagerberg, dem Cabinetssekretär Bildt, dem Chef des norwegischen Kadettenkorps, Feldmarschall Frölich, dem Oberlieutenant Harmas, am 30. d. Mts. in Warnemünde eintreffen und sich von dort aus direkt nach Berlin begeben, von wo derselbe am 3. September hierher zurückzukehren gedenkt.

St. Petersburg, 23. August. Wie der „Straßdanin“ erfährt, werde der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Laboulaye, nicht auf seinen Posten zurückkehren und vielleicht durch den General Marquis de Galliffet ersetzt werden.

Provinzial-Nachrichten.

Kulmsee, 20. August. (Der gefährlichen Dientklappe) und allen ähnlichen Vorrichtungen, wie Schieber an Schornsteinen, ist auch hier der Krieg erklärt worden. Bis zum 1. Oktober 1890 müssen alle solche Vorrichtungen entfernt sein.

Strasburg, 23. August. (Konzert. Brigade-Übungen. Wetter.) Das gestern von dem Kapellmeister Herrn Nolte veranstaltete Gartenkonzert war leider nicht so gut besucht, wie sonst. Aber die Durchführung des Programms ließ auch dieses Mal nichts zu wünschen übrig. Wie wir hören, soll am nächsten Sonntag im Schützenhause ein Militär-Concert stattfinden, an welchem mehrere Militärkapellen mitwirken sollen.

In den nächsten Tagen dürften die Brigadeübungen der 8. Inf.-Brigade mit der vierten Division ihren Anfang nehmen. Bis jetzt hatte das 3. Bann. Infanterie-Regiment Nr. 14 aus Graudenz bei Nienburg in unterm Kreise Regimentsregieren. Morgen kommen die beiden anderen Regimenter der achten Brigade, das 21. und 61., aus Thorn hier an. Das militärische Leben wird dann noch ein lebhafteres werden. Vor einigen Tagen wurden auf dem Amtshof drei Backöfen aufgestellt, in welchen für die Mannschaften das nöthige Brot gebacken wird. Die Strasburger folgen den militärischen Übungen mit um so lebhafterem Interesse, da schon seit vielen Jahren in unserer Umgegend keine Manöver stattgefunden haben. Gestern traf zu den Brigade-Übungen der Brigade-Commandeur, Generalmajor von Bezwarzowst aus Thorn hier ein, und heute kam der Divisionscommandeur der vierten Division, Herr Generalleutnant von Lewinski ebenfalls aus Thorn hier an und stieg in Astmanns Hotel de Rome ab. Das hier anwesende Offiziercorps des 14. Inf.-Regts. veranstaltete diesen hohen Herren zu Ehren ein Diner. In den nächsten Tagen wird auch der Herr Corps-Commandeur, Excellenz von Burg, hier eintreffen, um die Brigade zu besichtigen.

Das Wetter ist jetzt wieder sehr veränderlich. Es ist nur ein Glück, daß die Ernte bereits beendet ist. Auch die Gerste hat befriedigenden Ertrag geliefert. Im Ganzen genommen, darf man wohl mit der diesjährigen Getreideernte, um Strohertrage natürlich abgesehen, zufrieden sein. Alee und Heu sind aber sehr rare Artikel und werden theuer bezahlt. Wegen Futtermangels wird auch mancher Besizer genöthigt sein, sein Vieh zu verkaufen oder wenigstens seinen Viehstand zu verringern. Daher zahlt man auch jetzt schon nur niedrige Preise für Rindvieh etc.

Graudenz, 22. August. (Kreislehrer-Konferenz.) Gestern fand unter Vorhitz des Herrn Kreis Schulinspektors Dr. Kaphahn in der Aula der hiesigen Knaben-Mittelschule die diesjährige Kreislehrer-Konferenz statt, an welcher ca. 100 Lehrer, 10 Lehrerinnen und das Seminarlehrer-Kollegium theilnahmen. Nach Abingen der ersten Strophe des Chorals: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, gedachte der Vorsitzende der großen Verluste, die das deutsche Volk durch den Tod zweier Kaiser erlitten, gedachte der besondern Fürsorge, die Kaiser Friedrich III. für den Lehrerstand hatte, und brachte dann ein Hoch auf Se. Majestät Wilhelm II. aus, in das die Verammlung begeistert einstimmte. Darauf hielt Herr Hauptlehrer Müller eine Geschichtslektion mit der Oberstufe der Freischule über das Thema: Friedrich der Große, der erste Diener des Staates. Die Lektion, welche nach den Herbarth'schen Formalismen gegliedert war, fand den Beifall der Versammlung. Der zweite Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung. Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung. Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Der dritte Punkt der Tagesordnung war eine Zeichenlektion mit der Oberstufe der Freischule, gehalten von Herrn Hauptlehrer Breuß. Es wurde nach farbigen Modellen ohne Zuhilfenahme jedes Mittels freihändig gezeichnet. Sowohl die Lektion als auch die Zeichnungen der Kinder fanden den ungetheilten Beifall der Versammlung.

Abgeordneten zum Landtage von den Konservativen unseres Wahlkreises als Kandidaten die Herren Bosthafer v. Keudell und Landrath Conrad aufgestellt werden.

Dr. Stargard, 21. August. (Zwangsvorverkauf). Vor dem hiesigen Amtsgerichte war zu heute der Zwangsverkauf des Gutes Blumfelde anberaumt, welches durch die Auspumpung des Grangensee, zu welcher Seitens des früheren Herrn Landesdirektors Wehr Meliorationsgelder bewilligt waren, eine gewisse Verihmtheit erlangt hat. Das Gut wurde für 105,000 Mk. von Herrn Landratsdirektor v. Holz erworben.

Warrenburg, 22. August. (Die hiesige Zuder-Fabrik) hat im verfloffenen Jahr einen Bruttogewinn von 51,469 Mk. 69 Pf. erzielt, von dem 40,612 Mk. 17 Pf. zu Abschreibungen verwendet und 10,314 Mk. 17 Pf. auf die vorjährigen Verluste gutgeschrieben worden sind. Die Fabrik arbeitet jetzt noch mit einer Unterbilanz von 260,211 Mk. 72 Pf. Uebrigens ist gegen die Gültigkeit der letzten Generalversammlung Protest eingelegt worden.

Königsberg, 23. August. (Eine Begrüßungszene interessanter Art) fand, wie die „Nittpreussische Zeitung“ berichtet, gestern auf dem hiesigen Ostbahnhofe statt. Dr. Bramann, unser berühmte Landmann, kam mit dem Mittags-Courierzug von Berlin hier an und wurde von seinen Korpsbrüdern — dem Korps „Danica“ — auf das Herzlichste bewillkommen. Nach kurzem Aufenthalt fuhr Dr. Bramann weiter zu seinen in der Nähe von Darkehmen wohnenden Eltern.

Elst, 21. August. (Schenkendorf-Denkmal). Mit der Aufstellung des Schenkendorf-Denkmal, dessen Kosten sich auf 22,500 Mk. belaufen werden, wird in nächster Zeit begonnen werden; die noch fehlenden 5000 Mk. sollen durch einen Bazar aufgebracht werden. Der 500 Centner schwere Sockel wird aus schwedischem rothen Granit, die 50 Centner schwere Säule aus Bronze gefertigt werden. Die Vorderseite des Denkmals wird die Inschrift tragen: Max v. Schenkendorf, geb. zu Elst d. 11. Dez. 1783, gest. zu Coblenz den 11. Dezember 1817, die Rückseite des Dichters Worte: „Ich will mein Wort nicht brechen, will predigen und sprechen vom Kaiser und vom Reich.“

Stettin, 20. August. (Durch einen erschütternden Unglücksfall) wurden gestern zwei Familien in die tiefste Trauer versetzt. Ueber den Gergang erfahren wir Folgendes: Gestern Nachmittag wurde der Schiffer des Feuerdampfes „Swaatewig“ durch den etwa 16 Jahre alten Schiffsjungen Stieper, den ältesten Sohn des in Groß-Ziegenort wohnenden Matrosen Stieper, bei Ziegenort an Land gesetzt. Der Letztere erhielt die Weisung, mit dem Boote auf den Schiffer zu warten. Da dieser voraussichtlich längere Zeit auf dem Lande bleiben würde, unternahm der junge Stieper mit fünf seiner Geschwister, zu denen sich noch zwei Kinder des ebenfalls in Groß-Ziegenort wohnenden Schiffers Thomä gesellen, eine Segelfahrt auf dem Bapenwasser. Bei dem ziemlich heftigen Winde hatte das Boot bald Köpzig erreicht, von wo dann wieder die Rückfahrt nach Ziegenort angetreten wurde. Schon in der Nähe des Ziegenort Hafens angelangt, wurde das Boot durch eine heftige See getroffen und derart auf die Seite gedrückt, daß es Wasser schöpfte und kenterte. Die von Ziegenort, wo man das Unglück bemerkte, ausgesandten Boote kamen leider zur Rettung zu spät. Den Leuten eines in der Nähe der Unfallstelle vor Anker liegenden Fahrzeuges gelang es nur, einen der jüngeren Söhne des Matrosen Stieper, welcher sich mit Aufbietung äußerster Kraftanstrengung an dem Mast des gekenterten Bootes festgehalten hatte, an Bord zu bringen und den schon besinnungslos gewordenen Knaben wieder ins Leben zurückzurufen, während die übrigen sieben Kinder den Tod in den Fluthen fanden. Bis gestern Abend wurden die Leichen von zwei der ertrunkenen Mädchen an Land geschafft.

Lokales.

Thorn, 24. August 1888. (Reichsgerichts-Entscheidung). Eine jüngst gefällte Reichsgerichts-Entscheidung hat dem Betrugparagrafen eine weitgehendere Bedeutung gegeben, die von allgemeinem Interesse ist. Nach dieser Entscheidung soll das Feilbieten von Waaren, welche den vom Verkäufer gemachten Angaben inbezug auf Herkunft, Beschaffenheit nicht entsprechen, schon als Betrug angesehen werden, wenn sich der Käufer durch die falschen Vorpiegelungen veranlaßt gefunden, etwas zu kaufen, was er sonst vielleicht nicht gekauft hätte. Künftighin wird schon jede Ueberschneidung zum Kauf durch falsche Vorpiegelung als Vermögensschädigung betrachtet oder aber, das Bestreben, in dem Käufer den Gedanken zu erregen, er könne einen Vortheil wahrnehmen, (Schwindelhafte Restanten — 50% unter dem Einkauf verkaufen u. s. w.) welcher doch thatsächlich nicht existirt, ist strafbar, ungeachtet, ob Werth und Preis der Waare erheblichen Unterschied aufweisen oder nicht.

(Wichtig für Miether). Es kommt oft vor, daß Miether beim Wohnungswechsel die Wohnung einige Tage oder Wochen vor dem Umzugsstermin räumen und die Schlüssel mit sich nehmen, in der Meinung, sie brauchen dieselben erst am Umzugstage früh 9 Uhr abzugeben. Besteres ist zwar richtig, der Miether ist jedoch verpflichtet, die verlassene Wohnung täglich zu lüften und außerdem, wenn er dem Wirth den Nachweis nicht führen kann, daß dieser dieselbe bereits vermietet hat, dafür zu sorgen, daß sie zu einer bestimmten Stunde täglich heftig und weiter Vermietung zur Verfügung offen stehe.

(Eine Unsitte) an den Viertischen ist das allgemeine übliche Anstoßen oder besser Aufstoßen mit den Seideln; denn durch das Aufstoßen wird der Rand des Glases beschädigt und scharfkantig, so daß die Trinkenden sich leicht die Lippen verletzen können, wie solches nach der „Schm. Z.“ vor einigen Tagen ein junger Mann in Schneidemühl erfahren mußte. Der Restaurateur war nicht wenig befozt um den Verletzten und versicherte, daß die Seidel erst wenige Tage im Gebrauch seien. Als die Seidel näher besichtigt wurden, waren 80% angeklagen. Im allgemeinen Interesse wäre es zu wünschen, wenn das Anstoßen mit Biergläsern wegbliebe.

(Die üblen Folgen der Angewohnheit mancher jungen Mädchen) die Spitzen ihres Haars abzubeißen, zeigten sich dieser Tage bei einem 14jährigen Mädchen in Berlin in unangenehmer Weise. Das Kind klagte schon lange über heftige Magenschmerzen, es hatte das Gefühl, als wenn man es in der Magenenge mit Nadeln steche. Seitens der behandelnden Aerzte wurde von außen in der Magenenge eine runde harte Geschwulst, etwa so groß wie ein Apfel, gefühlt, die ganz frei im Magen liegen mußte, da sie sich bequem hin- und herdrehen ließ. Es blieb nichts übrig, als den Magen aufzuschneiden, und es wurde nun eine harte, aus Haarfäden bestehende, ganz verfilzte Masse hervorgeholt. Das Kind befindet sich seit der Operation auf dem Wege der Besserung, doch haben ihm die Aerzte aus Vorzicht den Kopf abgeknippt.

(Selbe Blätter). Erst hier, dann dort lugt aus dem Saftgrün der Bäume ein gelbes Blatt, just wie das erste weiße Haar oder das Krähenschen am Augenwinkel bei dem Dreißigjährigen, so beginnt gegenwärtig bei unserer Allmutter Erde der jährliche Altersprozeß. Ja, sie wird älter, die schöne sommerliche Welt und den Vergänglichkeitsgeheimnis aller Irdischen gehoramt tritt sie in die Zeit des Welkens. Das geht so wenig mit einem Male als sich der Jüngling über Nacht zum Greise wandelt, aber sichtbarlich wird es doch und die gelben Blätter sind die Kennzeichen des unaufhaltsamen Verfalls. Je mehr ihrer aus den Büschen und Wipfeln glänzen, desto näher rückt der Herbst, und wenn sie erst melancholisch um unsere Füße rascheln und im Winde wirbeln dann sind sie so ernst eindringliche Mahner, daß man sie nicht mehr übersehen und nicht mehr mißverstehen kann, so gern man's möchte. Was uns dann antommt, ist Herbststimmung und sie wird vollkommen, wenn das leuchtende Gold weicher Blätter vom Abendstrahl der Sonne durchblitzt wird, ein Effekt, den die Maler der Herbstlandschaften niemals veräumen, eben weil er so unwiderstehlich stimmungsvoll ist. Wen jetzt sein Weg in die schöne hochsommerliche Natur hinausführt, der sollte mit offenem Auge das allgemache Entfärben in Wald und Fluß verfolgen. Die Zuversicht, daß der Frühling für alle fallenden gelben Blätter Ersatz bringt, mildert das Unbehagen, das jedes Bild des Vergehens auf den Lebenden ausübt, und die Farbenreize des eigenartigen Schauspiel kommen zu ungetrübter Wirkung auf das Auge. Gelbe Blätter predigen dem Wissenden und Verstehenden nur die Zeit der Erfüllung.

(Das 49. Infanterie-Regiment und das 1. Bataillon des 129. Infanterie-Regiments) rückten gestern Mittag, mit Trommeln und Pfeifern an der Spitze, in unsere Stadt ein, um hier bis zum 31. August Quartier zu nehmen; heute folgten ihnen die anderen Bataillone und der Stab des 129. Infanterie-Regiments. Mit Musik wurden die Fahnen zur Kommandantur gebracht, worauf die Mannschaften in die ihnen angewiesenen Kasernen zogen. Morgen beginnt das Brigade-Exercieren der 7. Brigade.

(Leipziger Quartett- und Concert-Sänger.) Das gestrige zweite Concert der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger war

in allen seinen Theilen ebenso gelungen wie das erste, über welches wir gestern berichteten; unser zustimmendes Urtheil können wir daher heute nur wiederholen. Herr Maas als „Sprachforscher“ und als „Neugierige“ in einer Damen-Darstellung, Herr Hanke in der Solo-Scene „Alles electric“ und namentlich Herr Fricke in der „Kameruner Wachtparade“ waren unübertrefflich und ernteten wohlverdienten Beifall; würdig schloß sich an diese Produktionen der Vortrag des Quartett-Potpourris „ein musikalischer Jungferntranz“ (gesungen von den Herren Binther, Gule, Hoffmann, Küster) und das humoristische Duett „Müller und Schulte“ vorgetragen von den Herren Hanke und Fricke, die durch das naturgetreue Bild im Kladderadatsch zündenden Beifall hervorriefen. Den Schluß des Concerts bildete wieder ein äußerst gelungenes musikalisch-humoristisches Ensemble: „Der Gesangverein von Bummelsdorf.“ Zwischen den humoristischen Scenen empfangen die Ohren und Gemüther der Zuhörer einige ernste Gesänge, wie „Der Thänen Balsam“, Lied von Eberle, gesungen von Herrn Küster, die Einlage „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“, gesungen von Herrn Binther, und das von demselben gesungene „Hohenzollernlied“ nach der Melodie von „Jung Werner's Abschied“ aus dem Kehler'schen „Trompeter von Säckingen“; der Text ist von Max Karjen und hat folgenden Wortlaut:

Der greise Heldenkaiser war verschieden,
Ein Hohenzoller ging ins kühle Grab;
Aus Ost, aus West, aus Norden wie aus Süden,
Vieltausend Scheidegrüße man ihm gab.
Wir Alle hoffen, daß er würd' geneien
Und sich noch vieler Lebensjahre freun'
: D, greiser Held, es wär zu schön gewesen,
So ruh' dem wohl, es hatt' nicht sollen sein. :
Wir fanden Trost in Kaiser Friedrich's Liebe,
Dem milden Herrscher, Deutschlands Stolz und Freud',
In jedem deutschen Herz erwachten Triebe,
Die ihm die Treue schwur'n zu aller Zeit.
O, Kaiser Fritz, Dein Wort, Dein edles Wesen,
Bracht' wahre Liebe Dir bei Groß und Klein
: Du mußt fort — es wär zu schön gewesen,
All' Deutschland weint, — es hatt' nicht sollen sein. :
Am Sarge Friedrich's stand das Volk in Trauer
Dem Vielgeliebten manche Thräne floß;
Vom ersten Fürsten bis zum letzten Bauer
Beweinte jeder diesen edlen Sproß.
Wir alle mußten, was uns war verloren,
Der Schmerz drang tief in unser Herz hinein;
: Er, der den Frieden hatt' sich auserkoren,
Er schied von uns — es hatt' nicht sollen sein. :
O lerne leiden ohne drum zu klagen,
Sprach Kaiser Fritz zu seinem Fürstenthron,
Drum wolk' auch wir den herben Schmerz ertragen
Und hoffend schau'n zu unserm Kaiserthron.
Heil Kaiser Wilhelm! tönt's durch Deutschlands Ründe,
Das deutsche Volk wird allweil treu Dir sein,
: Hoch Hohenzollern, geh's von Mund zu Munde,
Treu unserm Kaiser bis in's Grab hinein! ::

(Die Schüler der Jakobstraße-Schule) unternahmen am Dienstag Nachmittag mit ihren Lehrern einen Spaziergang nach dem trepsocher Wäldchen; der Ausmarsch erfolgte um 2 Uhr vom Schulhause aus.

(Hinrichtung.) Trotz größter Geheimhaltung von Seiten der zuständigen Behörden hatte sich in den letzten Tagen in hiesiger Stadt das Gerücht von einer bevorstehenden Hinrichtung verbreitet; gestern im Laufe des Nachmittags war es bereits allgemein bekannt, daß dieselbe heute früh stattfinden sollte. Zu diesem Zwecke war denn auch schon gestern der Scharfrichter Krautz mit dreien seiner Gesellen aus Berlin hier eingetroffen und erfolgte durch denselben heute Morgen 7 Uhr auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses die Enthauptung des wegen Doppelmordes von dem hiesigen Geschworenengericht am 20. Juni d. Jz. zum Tode verurtheilten Arbeiters Joseph Gorecki unter Beobachtung der üblichen Formalitäten und in Gegenwart der Vertreter der Gerichtsbehörden und des Magistrats. Zur Bewohnung des blutigen Schauspielers hatte sich außerdem noch ein aus ca. 100 Civil- und Militärpersonen bestehendes Publikum eingefunden; der Eintritt erfolgte nur gegen Vorzeigung einer Eintrittskarte. Der Eingang zum Gerichtsgefängnis war durch Militär- und Polizeibeamte abgeschlossen, um den Anbruch der Neugierigen zurückzuhalten, welche sich in ziemlicher Menge — namentlich Frauen und Kinder — vor dem Gerichtsgebäude eingefunden hatten. Auf der einen Seite des Gefängnisses, dem Eingang von der Straße schräg gegenüber, war eine ganz niedrige Bretterbühne aufgeschlagen, welche durch Mannschaften des 21. Infanterie-Regiments von dem Zuschauerraum abgeperrt war; die Mannschaften hatten ihre Seitengewehre aufgepflanzt. Auf der Bretterbühne standen Nichtbank und Nichtblock und erregten trotz ihrer Einfachheit naturgemäß großes Interesse bei den Zuschauern. In der Nähe des Nichtblockes war ein mit einem schwarzen Tuche bedeckter Tisch; unter dem Tuche zeichneten sich die Formen des Nichtbeiles ab. Herr Krautz stand mit seinen drei Gesellen schon um 6 Uhr des Morgens bereit da. Kurz vor 7 Uhr erschien der königliche Erste Staatsanwalt Herr Feige und nahm an dem für den Gerichtshof bestimmten Tische Platz. Um 7 Uhr ertönte das Armesünderglöckchen und der Delinquent wurde von zwei Gerichtsdienern aus dem Gerichtsgefängnis auf den Hof geführt, gefolgt von Herrn Vicar Rogacki von der St. Marienkirche, welcher Kreuz und Weihwedel trug. Der Delinquent war sehr bleich, bewachte aber sonst eine ziemlich ruhige Haltung, nur in seinen Augen zuckte es mandmal angstvoll-erregt. Der königl. Erste Staatsanwalt Herr Feige ver kündete zunächst dem Verurtheilten noch einmal das Urtheil des Geschworenengerichtes vom 20. Juni d. Jz. und verlas darauf, während die Anwesenden die Häupter entblöhten, begm. die Offiziere salutirten und die Mannschaften auf Kommando das Gewehr präsentirten, die Allerhöchste Kabinettsordre, nach welcher in Anbetracht der erschwerenden Umstände der That Se. Majestät der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machen, vielmehr der Gerechtigkeit freien Lauf lassen will. Dem Scharfrichter wurde nunmehr der Delinquent übergeben, welchen Herr Vicar Rogacki bis zur Nichtstätte an der Hand führte; dort küßte der Delinquent noch einmal die Hand des Geistlichen und das Kreuz, welches ihm der selbe entgegenhielt; dann besprengte ihn der Herr Vicar mit Weihwasser, betende Worte stütternd, und entfernte sich. Nun bemächtigten sich die Gesellen des Scharfrichters des Delinquenten, entfernten im Nu seine Oberkleider und legten ihn auf die Bank, indem sie ihm den Kopf über den Nichtblock niederdrückten; Herr Krautz stand mit dem kurz vorher enthaltnen Beile bereit; es sich der Zuschauer dessen verah, erfolgte ein Schlag, ein mächtiger Blutstrom ergoß sich über den Boden, und der Kopf rollte in den Sand; der Mörder hatte seine That mit dem Tode geküßt. Der ganze Vorgang von der Vorführung des Delinquenten bis zu seiner Hinrichtung hatte kaum einige Minuten gedauert. Wie erstarrt standen die Zuschauer, eines Schauders sich nicht erwehrend; die Schnelligkeit der Ausführung hatte alle Erwartungen übertroffen; an dem Körper des Enthaupteten wurden keine Zuckungen mehr wahrgenommen. Der in einem Neberraume befindliche, mit Holzspähnen angefüllte Sarg wurde herbeigebracht, die Leiche hineingelegt und sofort von einem bereitstehenden Fuhrwerk weggeführt. Das sogleich wieder von dem Blut gefärbte Nichtbeil lag dann zur Ansicht aus; mit demselben hat Herr Krautz, abgesehen von dem heutigen Falle, bereits 18 Hinrichtungen vollzogen; die letzte mit diesem Beil fand im Jahre 1883 in Girsberg i. Schl. statt. Was nun die letzten Stunden des Verbrechers betrifft, so soll er sich nach Aussage seiner Wächter ziemlich ruhig und gefaßt gezeigt haben; er aß gestern zu Abend ein Beifsteak, trank etwas Wein dazu und rauchte vier Cigarretten, auch schlief er während der Nacht zwei Stunden. Als Seelsorger fungirte bei ihm außer Herrn Vicar Rogacki auch Herr Probst Schmeja von der St. Johannis-Kirche. Nachdem der Verbrecher gestern Abend gebeichtet hatte, war er heute früh mit den heiligen Sterbesakramenten versehen worden. Seit dem Jahre 1850, also seit 38 Jahren, hatte hier eine Hinrichtung nicht stattgefunden. — Bald nach Vollstreckung des Urtheils wurde an den öffentlichen Anschlagetafel der Stadt gemäß § 549 der Kriminal-Ordnung folgende Warnungs-Anzeige bekannt gemacht:

„Der Arbeiter Joseph Gorecki — ohne festen Wohnsitz — geboren am 18. November 1863 zu Kontorz, im Kreise Lobau Westpr., ist durch den Spruch der Geschworenen für schuldig erachtet worden: durch vier selbstständige Handlungen in der Nacht vom 19. zum 20. März 1888 zu Belarich im Kreise Lobau Westpr.

1. den Rätiner Felix Habann und

2. den Schuhmachergesellen Franz Stanowicki vorzüglich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt,
3. den Entschluß, die Rätinerfrau Catharina Habann geborene Krasniwaska zu tödten durch Ueberlegung vorgenommene, einen Anfang der Ausführung enthaltende Handlungen bethätigt und hierdurch die Rätinerfrau Catharina Habann mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung und mittelst eines gefährlichen Werkzeuges vorzüglich förperlich verletzt und
4. den Felix und Catharina Habann'schen Eheleuten zwei denselben gehörige Beutel und eine Brietasche mit einem Inhalte von über 800 Mk. in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen zu haben.

Demgemäß durch Erkenntniß des königlichen Schwurgerichtshofes hier selbst vom 20. Juni 1888 wegen Mordes in zwei Fällen, wegen Nordverfuchs und gefährlicher Körperverletzung sowie wegen Diebstahls zur Todesstrafe, elf Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt, ist derselbe in Vollziehung dieses Urtheils heute früh 7 Uhr im hiesigen Gerichtsgefängnisse mittelst des Beiles enthauptet worden.

Thorn, den 24. August 1888.

Der königliche Erste Staatsanwalt. Feige.
(Verwilderte Zeitungspresse.) Wir hatten in der gestrigen Nr. unserer Zeitung über eine beispiellos rohe That zu berichten, welche am Mittwoch in der letzten Abendstunde auf der Eisenbahnbrücke an dem Eisenbahnbeamten Wendlandt aus Schneidemühl verübt wurde, und die demselben leicht Gesundheit, ja selbst das Leben hätte kosten können. In den wohlgeleiteten Kreisen unserer Stadt herrscht wohl nur eine Stimme der Entrüstung über jene Handlung verthierter Menschen, deren Gegenstand, ebenso wie der genannte Beamte, auch jeder andere Bürger hätte werden können. Hiernach kennzeichnet sich das Verhalten zweier hiesiger Organe, der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ und der „Thorner Zeitung“, welche beide ebenfalls über den Vorfall berichten und denselben bloß als einen „Schlechten Scherz“ und einen „Schlechten Spaß“ auffassen. Beide Zeitungen haben damit wiederum gezeigt, daß sie nicht fähig sind, die Aufgaben der Presse richtig zu erfassen, und, indem sie durch ihre Darstellung nicht zur Beredlung sondern zur Verwilderung der Volksmassen beitragen, sich gewissermaßen zu Mitschuldigen verbrecherischer Handlungen machen.

(Biehmarkt.) Auf dem gestrigen Biehmarkt waren aufgetrieben 3 Rinder und 185 Schweine, darunter 15 fette; für Schweine wurden 33—38 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt.

(Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Frische Kartoffeln 1,20—1,50 Mk. per Ctr., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfund, Sauerkraut 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 15—30 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 30—50 Pf. pro Mandel, Preiselbeeren 30—40 Pf. pro Maße, Birnen und Äpfel 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 20 Pf. pro Pfd., Butter 0,70—1,10 Mk. pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mandel, Hühner 0,70 bis 2,00 Mk. pro Paar, Enten 1,40—2,50 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar. — Fische pro Pfd.: Weißfische 15—30 Pf., Barsche 60 Pf., Karauschen 40 Pf., Hechte 60 Pf., Zander 80 Pf., Aale 90 Pf. Kriebse 50 Pf. bis 3 Mk. pro Schock. Heu 2,50 Mk. und Stroh 3 Mk. pro Ctr.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 6 Personen, darunter ein Fäher, welcher einem Genossen 13 Rubel gestohlen hatte; das Geld konnte nicht mehr ermittelt werden; der Dieb ist der königl. Staatsanwaltschaft überliefert.

(Gesunden) wurden ein Portemonnaie mit 40 Pf. und 5 Postscheinen in der Copernicusstraße und ein Handtuchhalter. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,03 m. — Angelangt ist der Dampfer „Weichsel.“

§ Podgorz, 24. August. (Schulfest). Gestern fand die Schulfest der hiesigen katholischen und evangelischen Schule im Garten zu Schlüssel-mühle statt. Sämmtliche Schüler der beiden Schulen versammelten sich um 1 Uhr in der katholischen Schule und marschirten dann, unter Vor-marsch der Musikkapelle des Pionier-Bataillons aus Thorn, durch die Stadt nach dem genannten Garten-Clubstablissement, woselbst sie sich mit Tanz, verschiedenen Spielen sowie Scheibenschießen vergnügten. Der Ab-marsch erfolgte um 9 Uhr. Das Wetter war ziemlich gut.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Vericht.

		24. Aug. 23. Aug.	
Fonds: festst.			
Russische Banknoten	200—05	198—70	
Warschau 8 Tage	199—50	198—	
Russische 5% Anleihe von 1877	101—55	101—25	
Polnische Pfandbriefe 5%	60—40	60—20	
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—	53—80	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101—60	101—50	
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	101—90	101—50	
Oesterreichische Banknoten	165—75	165—50	
Weizen gelber: September-October	178—75	176—25	
November-December	180—75	179—50	
lofo in Newyork	99—50	97—	
Hoggen: lofo	139—	139—	
September-October	144—20	143—70	
October-November	146—	145—50	
November-December	147—50	147—	
Rübol: September-October	55—10	55—30	
Octbr.-November	54—30	54—50	
Spiritus:			
70er lofo	33—40	33—30	
70er August-Septbr.	32—70	33—	
70er September-October	32—70	33—	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Königsberg, 23. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt —, M. Br., 53,50 M. Gd., —, M. bez., lofo nicht kontingentirt —, M. Br., 33,00 M. Gd., —, M. bez., pro August kontingentirt —, M. Br., 53,00 M. Gd., —, M. bez., pro August nicht kontingentirt —, M. Br., 33,00 M. Gd., —, M. bez., pro Septbr. kontingentirt 54,00 M. Br., 53,50 M. Gd., —, M. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,50 M. Gd., —, M. bez., lofo verlehert —, M. Br., —, M. Gd., —, M. bez., Frühjahr kontingentirt —, M. Br., —, M. Gd., —, M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,00 M. Br., —, M. Gd., —, M. bez., lofo verlehert —, M. Br., —, M. Gd., —, M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
23. August	2hp	756.1	+ 18.9	NW ²	8	
	9hp	758.7	+ 14.4	NW ¹	8	
24. August	7ha	760.8	+ 13.4	C	6	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. August 1,03 m.

Kirchliche Nachrichten.

13. Sonntag nach Trinitatis, den 26. August 1888.
Altstädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte Derjelbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowis.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Kiebs. Vorher 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Kollekte für Synodalzwecke.
Militärgottesdienst fällt aus.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Kindergottesdienst.
Evang.-luth. Kirche in Moder:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gädte.
Nachm. 2 Uhr: Derjelbe.

Ein sanfter Tod erlöste heute früh 7^{1/4} Uhr von langjährigen Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester u. Tante, die verwitwete Kaufmann **Charlotte Petersilge** geb. **Werner** in ihrem 75. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Thorn den 24. August 1888. Die Beerdigung findet Sonntag den 26. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um bei Bestellung von Droschken auf und nach den Vorstädten, (zumal bei Früh-, Abend- und Nacht-Fahrten) eine zweckmäßige Auswahl zu ermöglichen, haben wir angeordnet, daß die verschiedenen Wohnorte (Wohnung, Stallung) der Droschken durch verschiedene Farben der Nummerschilder kenntlich gemacht werden.

Es führen fortan ihre Nummer Droschken, welche innerhalb des Stadt-walles eingestallt sind: in schwarzer Schrift auf weißem Grunde. Droschken, welche vor dem Bromberger Thor eingestallt sind: in rother Schrift auf weißem Grunde. Droschken, welche vor dem Kültner Thor eingestallt sind: in gelber Schrift auf blauem Grunde. Droschken, welche vor dem Leibschier Thor oder auf dem linken Weichselufer eingestallt sind: in blauer Schrift auf weißem Grunde.

Wir erjuchen das Publikum, die Auswahl der Droschken im beiderseitigen Interesse möglichst unter Berücksichtigung des Wohnortes zu treffen, indem wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß bei Bestellung der Droschken vors Haus innerhalb desselben Stadtbezirks (Zinnerstadt, Vorstadt) nach Anmerkung 6 zum Droschkentarif ein Bestellgeld nicht gezahlt wird. Thorn den 23. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Abfuhr betreffend.

Es ist in mehreren Fällen ermittelt worden, daß Hauswirthe, um die Kosten der Abfuhr zu verringern, eine zu geringe Zahl von Abfuhrbüchsen aufstellen, so daß diese Kübel beim Abholen regelmäßig überfüllt sind und einen Theil des Inhalts in den Abfuhrwagen abfließen lassen. Wir haben angeordnet, daß in allen solchen Fällen der Abfuhr-Unternehmer Reservenbüchel zur theilweisen Entleerung der überfüllten Kübel einstellen soll und wir machen die Hauseigentümer darauf aufmerksam, daß sie in einem solchen Falle den doppelten Satz für die Abfuhr zu zahlen haben. Wir fordern die theilhaftigen Haus-haltungsvorstände zugleich auf, sorgfältig darauf zu achten, daß eine der Zahl der Hauseinwohner entsprechende Zahl Kübel jederzeit aufgestellt sei. Thorn den 16. August 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum **Neubau eines Wohnhauses** auf der **Försterei Schirpitz** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter Zugrundelegung der in Nr. 9 des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Bromberg pro 1888 und in Nr. 8 des Inowrazlawer Kreisblattes pro 1887 bekannt gemachten allgemeinen Bedingungen, betreffend die Vergütung von Leistungen und Lieferungen bei den Bauten der Staatsverwaltung, vergeben werden. Angebote sind in der vorgeschriebenen Form mit entsprechender Aufschrift bis zu dem auf

Dienstag den 28. d. M.

Vormittags 11 Uhr

anberaumten Eröffnungsstermine kostenfrei einzureichen. Der Verdingungsanschlag nebst Zeichnungen und Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten während der Dienststunden jederzeit einzusehen; auch können die **Verdingungsanschläge** bei **rechtzeitiger Bestellung** gegen Einzahlung von 3 Mark bezogen werden. Für die Ertheilung des Zuschlages wird eine Frist von 4 Wochen vorbehalten. Inowrazlaw den 18. August 1888

Der Baurath.

Künzler.

Die Jagdnuzung

auf der Feldmark **Grabowitz** soll **Sonabend den 1. September 3 Uhr Nachmittags** im Schulsaal auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Tews-Grabowitz.

3 prächt. Meisterviolinen,

not. Anderten an 1. Schapler (Thorn), 2. d. Schöpfer d. „Weltgerichtet“, 3. Moekel, Hoflieferant des Prof. Wilhelm, (Zentrum ersten Ranges, in tabell. Zustande), empfiehlt zu 200 und 50 M. **Korb, Schulstr.**

Für den Neubau der Garnison-Kasernen in Bromberg sollen die Tischlerarbeiten, veranschlagt auf 1909,79 Mf. die Schlosserarbeiten, veranschlagt auf 6398,58 „ die Glaserarbeiten, veranschlagt auf 281,64 „ die Maler- und Anstreicherarbeiten, veranschlagt auf 1160,64 „ einschließlich Lieferung des Materials getrennt in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf **den 12. September d. Js. Vormittags 10 Uhr** im Garnison-Baubureau zu Bromberg anberaumt. Die Bedingungen müssen vor dem Termine unterschrieben werden. Abschriften werden gegen Erstattung der Kosten verabfolgt, wenn dieselben bis zum 1. September bestellt werden.

Der königliche Garnison-Bauinspektor. Koch.

Mein Sohn Emil, 14 Jahre alt, mit blondem Haar, ist am Dienstag den 21. dieses Monats von Hause gegangen und nicht wieder gekommen. Derselbe war bekleidet mit einem grauen Jaquet und gleicher Hose, die Wäsche ist E. H. gezeichnet. Wer irgend über den Verbleib meines Sohnes etwas weiß, bitte ich, mich sofort davon zu benachrichtigen. **L. Heise-Gr.-Neßau.**

Keine Puzpomade mehr!

Jede Hausfrau gebrauchte nur noch **Meißelbeck'sche Universal-Putz-Seife.**

Mit derselben putzt man jedes Metall, Glas, Spiegelrahmen. Preis à Stück 10 Pf. General-Depot für Norddeutschland: **Dr. Friedr. Brücher's Wwe.** Berlin W., Göbenstr. 29. Wiederverkäufern Rabatt.

Pianinofabrik

von **Georg Hoffmann, Berlin SW.,** Kommandantenstr. 60, empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. freizugartig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von 390 Mf. an. (Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie. Illustrierte Preisliste franko und gratis.

Fisch-Reze,

Neuen u. Flügelreizen, **Jagd-Reze, Jagdplatten,** alle Gattungen, mit Gebrauchsanweisung, Erfolg garantiert, empfiehlt **H. Blum, Metzfabr. in Konstantz, Baden.** Preisliste franko und gratis.

Vorlesungen und Uebungen

für **das landwirtschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau** im Wintersemester 1888/89.

Das Semester beginnt am 15. Oktober 1888. Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichnis der Universität: A. Landwirtschaftslehre und auf die Landwirtschaft angewandte Wissenschaften. Professor Dr. W. v. Funke: Wirtschaftslehre des Landbaues (landwirtschaftliche Betriebslehre); allgemeine Tierproduktionslehre; landwirtschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. Holdeffleiss: allgemeine Ackerbaulehre; über Grasbau und Wiesenpflege; Wollkunde. — Prof. Dr. Weiske: Tierchemie; über chemische Ernährungsprozesse im Tierkörper; praktische Uebungen im agrarökonomischen Laboratorium. — Prof. Dr. Metzendorf: Anatomie und Physiologie der Hausfaugethiere; über Lungenkrankheiten der Thiere (mit Berücksichtigung der Zoonosen); veterinärklinische Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. Friedländer: Spiritus- und Zuckerraffination; Technologie des Wassers, durch Experimente erläutert; praktische Uebungen im technologischen Laboratorium. — R. Forstmeister Kayser: Einleitung in die Forstwirtschaftslehre, die deutschen Waldbäume und deren forstliches Verhalten; Waldbau. — R. Neg. und Baurath Beyer: Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirtschaft, insbesondere Drainage, Kunstweidenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Niveliren mit praktischen Uebungen; landwirtschaftliche Baumt. — R. Garteninspektor Stein: landwirtschaftlicher Gartenbau. B. Grundwissenschaften.

Prof. Dr. O. E. Meyer: Experimentalphysik; Uebungen im physikalischen Beobachten und Experimentiren, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. L. Weber und Dr. F. Auerbach. — Prof. Dr. Partsch: Allgemeine Geographie, Theil I: die Erde als Weltkörper und die kartographische Darstellung ihrer Oberfläche. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Löwig: anorganische Experimentalchemie; analytische Chemie; analytische Uebungen im Laboratorium, in Gemeinschaft mit Prof. Dr. v. Richter. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Poleck: analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. Hintze: spezielle Mineralogie (ohne allgemeinen Theil). — Geh. Vergrath Prof. Dr. Römer: Geologie; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Dr. Kosmann: die nugharen Fossilien Schlesiens. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Ferd. Cohn: Anatomie und Physiologie der Pflanzen; mikroskopischer Kursus für Anfänger; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut; botanisches Kolloquium. — Prof. Dr. Engler: allgemeine Botanik, mit mikroskopischen Demonstrationen; mikroskopisches Praktikum. — Dr. Pax: Geschichte der Kulturpflanzen, für Studierende aller Fakultäten. — Prof. Dr. Schneider: Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. v. Miaskowski: Nationalökonomie (Volkswirtschaftslehre, a. allgemeiner Theil); Armenwesen und Sozialpolitik; staatswissenschaftliche Uebungen. — Prof. Dr. Elster: Spezielle Volkswirtschaftslehre (Agrar- und Gewerbepolitik und Verkehrsweisen); sozialistische Bewegungen und sozialpolitische Bestrebungen der letzten Zeit; volkswirtschaftliche Uebungen.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte etc., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen, englischen und polnischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesamtverzeichnis der Universität verwiesen. Weitere Auskünfte über die Verhältnisse des landwirtschaftlichen Studiums an der Königl. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckchrift. Breslau, im Juli 1888.

Dr. Walter v. Funke, ord. Professor, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts der Universität.

Moment - Photographie.

Atelier für Photographie

Das von **A. Wachs**

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463 empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung. **Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

Victoria-Brunnen Preisgekrönt Amsterdam 1883. **Natürliches Mineralwasser.** Oberlahnstein/Ems. **Trankgetränk** Sr. M. d. Königs d. Niederlande sowie aller anderen Fürstl. Häuser. Unübertroffen in vorzüglichem Geschmack und Heilwirkung auf Magen, Nerven etc., allseitig ärztlich empfohlen. **Niederlage bei L. Gelhorn, Weinhandlung Thorn.**

„Liebe's“ (Dresden) Malzextract, kehtes, Malzextract-Bonbons, Malzextract-Pulver, Malzextract mit Eisen, bei Blutarmuth, Malzextract mit Chinin, bei Entkräftungen, Malzextract mit Kalk, bei Knochenleiden, Malzextract mit Leberthran, bei Strapheln verordnet. Lager in den Apotheken. **Unentgeltlich** versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen vollständig zu befeitigen. **M. Falkenberg, Berlin, Dresdenerstraße 78.** Viele hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben.

18000 Mark zur ersten Stelle hinter der Bank, hiesiges Grundstück. Offerten unter Nr. 101 abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Ziegel II. und III. Klasse sind auf meiner Gremboczner Ziegelei wieder zu haben. **Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.**

Medicinal-Tokayer (unter permanenter Controlle des Gerichts-Chemikers **Dr. C. Bischoff** Berlin) vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei Tokay garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen **Hugo Claass-Thorn, C. Chaskel-Argenau, F. A. Mielke-Argenau.**

100 Visiten-Karten von 1 Mark an, in sauberster Ausführung, liefert in kürzester Frist die Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Liebe's Pepsinwein, Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, seiner Zusammenetzung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magenatach, Verrenkung, Schwäche, Sodbrennen** etc. den solchenfalls fehlenden Magenjuft zu ersetzen berufen ist. Diese Effenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **unverläßlicher Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet. Flaschen zu M. 1.50, Doppelgr. 2.50, **in allen Apotheken.** Man verlange stets: „Liebe's“.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn). **Sonabend den 25. d. Mts.** Großes **Militär-Concert** der Kapelle des 6. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49 aus Gnesen, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Stiebert. **Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.** Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf. (Gunde mitzubringen wird höflichst verboten.)

Eduard Schuster's Theater

der vierfüßigen Künstler auf der Esplanade. Täglich abends 8 Uhr **Vorstellung.** Sonabend den 25. d. M. **Zwei Vorstellungen.** Nachmittags 5 Uhr **Extra-Vorstellung für Kinder.** Achtungsvoll **Ed. Schuster.**

Mein Vager in **Strickwolle**

ist auf das Reichhaltigste sortirt, ich empfehle dieselbe in nur guten haltbaren Qualitäten zu **anerkannt billigsten Preisen.** **M. Jacobowski Nachf.,** Neustädt. Markt. 1 Zoltpfund gute engl. Strickwolle M. 2.

Mieths-Verträge

sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspecken u. Asthma können durch m. in schw. Lungenkrankh. am e. Körper erprobte Kur radikal. geheilt w., das beweist m. sich stet. mehr g. ganz. behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstr. 42.**

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel. So schreibt jetzt wieder Herr C. R. in L.: „Da ich durch den **Stellmacher S. aus D.** dieser, sowie seine beiden Brüder sind durch das Mittel völlig geheilt worden) von **Ihrem Mittel gegen Trunksucht** erfahren habe u. i. w. Wegen Erhalt dieses ganz vorzüglichen Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.**

Reitpferde

verleiht **M. Palm, Stallmeister, Bachestr. 16 II Tr.**

Bautechniker,

(Maurer), im Abrechnen durchaus tüchtig, findet **sofort dauernde Stellung** bei hohem Gehalt. Meldungen sind unter **T. S.** zu richten an die Expedition dieser Zeitung bezw. bei derselben Näheres zu erfragen.

Tischlergesellen und Lehrlinge

können sofort eintreten bei **I. Golaszewski, Tischlermeister.**

Ein 4' Rollwagen

auf Federn, 90 Zentner Tragkraft, steht billig zu verkaufen **Bachestraße Nr. 19.**

Ich will mein **Grundstück** Bromberger Vorstadt Mellinstraße Nr. 33a sogleich preiswerth gegen Baarzahlung verkaufen. **Karl Bruschkowski.**

Herrschastliche Wohnungen von 5, 6 u. 7 Zimmern sind in meinen Häusern an Zigeleierpart. u. Bromberger Straße vom 1. Oktober c. p. zu vermieten.

A. Majewski. 1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferde-stall und Wagenremise vermietet zum 1. Oktober **R. Uebriek, Bromb. Vorst.**

von sofort ein möbl. Zim. zu vermieten.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August	26	27	28	29	30	31	25
September . .	2	3	4	5	6	7	1
	8	9	10	11	12	13	2
	14	15	16	17	18	19	3
	20	21	22	23	24	25	4
	26	27	28	29	30	31	5
October	1	2	3	4	5	6	6
	7	8	9	10	11	12	7
	13	14	15	16	17	18	8
	19	20	21	22	23	24	9
	25	26	27	28	29	30	10

MEYERS VOLKSBUCHER 10 Pf. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen. bringen das Beste aller Literaturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer